

Tagebuch von Hans-Ueli Flückiger

Südamerika

Juli 2012

Inhaltsverzeichnis

Dienstag, 17. Juli 2012: Zürich – über dem Atlantik.....	2
Mittwoch, 18. Juli 2012: über dem Atlantik – Santiago de Chile.....	2
Donnerstag, 19. Juli 2012: Santiago de Chile.....	3
Freitag, 20. Juli 2012: Santiago de Chile.....	4
Samstag, 21. Juli 2012: Santiago de Chile.....	4
Sonntag, 22. Juli 2012: Santiago de Chile - Iquique.....	5
Montag, 23. Juli 2012: Iquique.....	5
Dienstag, 24. Juli 2012: Iquique.....	6
Mittwoch, 25. Juli 2012: Iquique.....	6
Donnerstag, 26. Juli 2012: Iquique.....	6
Freitag, 27. Juli 2012: Iquique – Huachacalla, 312 km, max. 4'307 m.ü.M.	7
Samstag, 28. Juli 2012: Huachacalla - Potosi , 481 km, max. 4'326 m.ü.M.	8
Sonntag, 29. Juli 2012: Potosi.....	9
Montag, 30. Juli 2012: Potosi - Sucre, 161 km, max. 3'978 m.ü.M.	10
Dienstag, 31. Juli 2012: Sucre.....	10

Die Positionsangaben beziehen sich auf den Ausgangsort am Morgen, somit kann mit Google Earth der genaue Platz angezeigt werden.

*Ort = wild gezeltet, nächster Ort

Wechselkurse:

100 Boliviano	= sFr. 14.41
10'000 Chil. Pesos	= sFr. 20.17

Dienstag, 17. Juli 2012: Zürich – über dem Atlantik

Teil 4 meiner Reise beginnt. Das Problem Übergewicht besteht nicht, gerne hätte ich mehr Geschenke mitgenommen, aber schlussendlich muss alles auf der Twin Platz haben.

Mit Mami geniesse ich ein Mittagessen im Grampen, im Grünen. Gestern habe ich mit meiner Schwester Rita zu Mittag gegessen. Dieses Mal habe ich ja nur drei Monate geplant, zum 90. Geburtstag meines Mami am 28. Oktober bin ich zurück.

Mit dem Postauto zum Flughafen, Bülach liegt wirklich ideal. Beim Einchecken bin ich fast alleine, und ich bin extra zwei Stunden zu früh angereist!

Typisch, wir bezahlen eine teure Flughafentaxe, aber Gratisinternet gibt es auf dem Flughafen nicht! An der Information erzählt mir eine Dame, dass es im Restaurant Autogrill Gratis WiFi gäbe. Als bestelle ich dort einen teuren Fruchtsaft und erhalte die Zugangsdaten, aber ich schaffe es nicht bis zur Freigabe durchzudringen. Die einzige Dame hinter der Theke vertraut mir an, dass sie es auch nicht schaffe – und jemand anderes sei nicht hier. Da auf der Karte „Powered by Swisscom“ und sogar eine Swiscon-Nr. steht rufe ich dort an. Leider kann mir auch dort niemand weiterhelfen, da die kompetenten Leute beim Nachtessen seien. Welche Überraschung, als mir auf meinem Handy Fr. 9.10 abgebucht werden, es war eine 900er Nummer ohne Hinweistext.

Der Flug nach Paris vergeht schnell, auch die knappe Umsteigezeit samt Busfahrt zu einem anderen Terminal klappt problemlos. Norah hatte auf ihrer Rückreise in Frankfurt grosses Pech, sie landete 15 Minuten zu spät und verpasste infolge der schleppenden Passkontrolle mit langer Wartezeit ihren Flug. Ihre Reise via Paris und Santiago dauerte 48 Stunden länger als geplant, ohne ein Bett oder eine Dusche gesehen zu haben.

Die Boeing 777 ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Ich habe einen Fensterplatz, neben mir eine junge, schlanke Chilenin, so haben wir genügend Platz. Es besteht ja immer die Angst, dass eine XXL-Person neben dir sitzt.

Mittwoch, 18. Juli 2012: über dem Atlantik – Santiago de Chile

Leider schmerzt mich mein Gichtfuss sehr, der Hausarzt war in den Ferien. Ich hatte aber noch Medikamente. Am Morgen stelle ich fest, dass ich mein Schlafmittel nicht genommen hatte, ich wollte es einmal damit versuchen. Aber die Nacht ist relativ gut vorbeigegangen. Der Unterschied der Sitze der uralten Jumbos der Lufthansa zu den 777er der Air France ist gewaltig!

Die übliche Wartezeit nach der Landung ist bei diesen Grossraumflugzeugen verständlich. Ärgerlich ist, dass mein chilenisches Handy, resp. der Chip, nicht funktioniert. Bei Entel er-

fahre ich, dass der Chip nach 6 Monaten nicht benutzen verfällt. Also einen neuen Chip für CPL 35'000 kaufen und die gespeicherten Nummern in den Neuen eingeben. Problem 1 für heute gelöst.

Mit Bus, Metro und Taxi finde ich das Hotel Forestal relativ einfach, zu Fuss wäre ich aber schneller als mit dem Taxi gewesen, es liegt ideal neben der Metrostation Baquedano an der Plaza Italia. Da ich von Carol keine Antwort erhielt, resp. ihre Mails unzustellbar waren entschied ich mich für ein Hotel, so bin ich auch freier. Das Einzelzimmer im Hotel mit Bad auf dem Gang kostet CLP 18'500, also sehr günstig. Es ist aber sehr klein, dafür hat es zwei gute Aufenthaltsräume mit WiFi. Hugo schickt ein Mail, sein Arbeitsvertrag in USA wurde verlängert, er kommt erst im August zurück, schade.

Zu Mittag esse ich mit Maria José und ihrer Schwester Sol... im Personalrestaurant.

Am Nachmittag buche ich den Flug nach Iquique. Ich fliege am Sonntag und komme am 13. Oktober zurück nach Santiago. Bei den Buchungen muss man immer den Entscheid für den Rückflug fällen, auch wenn er noch weit weg ist. Den Flug erhalte ich noch für 98'000 Pesos, wenn ich auch relativ spät buche. Die günstigen Flüge sind aber schon lange weg. Diese günstigen Flüge erhält man nur, wenn man als Chilene in die LAN-Seite einsteigt, sie müssen auch in Chile bezahlt werden, eine CH-Kreditkarte wird nicht akzeptiert.

Die junge Frau am Empfang muss auf die Bank, diese liege neben ServiPag, wo ich meine Rechnung bar bezahlen muss. So spazieren wir zusammen und sie zeigt mir wo es ist. Leider gibt es ein Problem, die Bankomaten in diesem Bereich funktionieren nicht und ServiPag kann keine Verbindung herstellen, ich solle es an einem anderen Ort versuchen. Am zweiten Ort besteht dasselbe Problem. So gehe ich zum LAN Chile-Büro, dort bin ich aber 7 Minuten zu spät, um 18 h schliesst das Geschäft. Aber gleich daneben ist ein ServiPag, dort können sie die Nummer auf dem schlechten Ausdruck des Hostals nicht lesen, aber kein Problem, gleich daneben gibt es ein Internetkaffee. Bald habe ich einen guten Ausdruck, aber bei ServiPag, nach der üblichen Zeit des Anstehens, behaupten sie, dass diese Nummer im System nicht existiert. Was jetzt? Ich habe mit Maia José zum Nachtessen abgemacht, also treffen wir uns bei ihr zu Hause und können so die Rechnung per Internet mit ihrer Kreditkarte bezahlen. In einem nahen Restaurant setzen wir uns draussen hin, ich genieße einen feinen Fisch, aber langsam wird es kalt.

Donnerstag, 19. Juli 2012: Santiago de Chile

Dummerweise ist mein Zimmer direkt am Innenhof, um fünf Uhr kommen Franzosen nach Hause und müssen die Rückkehr noch feiern. Nach meiner zweiten Reklamation wird es sogar recht ruhig.

Am Morgen arbeite ich am Compi, mein Gichtfuss schmerzt und so will ich ihn etwas schonen. Endlich erreiche ich Carole, aber sie ist die ganze Woche schon ausgebucht, schade. Sie hat eine neue Arbeitsstelle und ich erhalte die neue E-Mailadresse.

In der Gegend hat es viele Restaurants, ich entscheide mich für einen Salat mit etwas Pouletfleisch.

Ich trage meine Flüge in die Agenda ein, was soll denn das? Ich habe am 30. Juli statt am 22. den Flug nach Iquique gebucht, keine Ahnung wie das passiert ist. Da die günstigsten Plätze ausgebucht waren musste ich die nächste Kategorie buchen, bei der kann gegen ei-

nen Aufpreis umgebucht werden. Aber wie macht man das? Ich schaffe es nicht und am 22 hat es in der günstigsten Kategorie nur noch zwei Plätze. Also buche ich einen neuen Flug und hoffe dass es so klappt.

Da ich jetzt weiss wo LAN ist, nur drei Metrostationen entfernt, bin ich bald dort und schaffe es den Flug für einen Aufpreis für 25'000 Pesos, oder Lucas in der Umgangssprache, umzubuchen. Da habe ich nochmals Glück gehabt.

Zum Nachtessen bin ich nochmals mir Maria José verabredet, sie teilt aber kurzfristig mit dass sie sich schlecht fühle und sofort ins Bett müsse, na ja, Restaurants hat es hier ja genügend, so esse ich alleine.

Ich erkundige mich bei Helene wo sie nun wohnen. Sie sind vor einigen Monaten nach Punta Arenas umgezogen, da Pedro von der Navy auf seinen Wunsch dorthin versetzt wurde. Helene hatte gemischte Gefühle, ihre Mutter ist extra von Punta Arenas nach Viña del Mar umgezogen, um die zwei Kleinen zu hüten. Ich solle sie doch besuchen kommen, meint Helene. Keine schlechte Idee, LAN hat noch zwei Tage diese Aktion mit den günstigen Preisen. Für 91'000 Pesos kann ich einen Flug buchen, ich fliege am 13. Oktober sogleich weiter und habe dann Chile vom Norden in den Süden überflogen.

Freitag, 20. Juli 2012: Santiago de Chile

Eigentlich habe ich mich mit Anny verabredet, aber ich höre nichts. Maria José ruft an und fragt, ob ich zum Mittagessen ins Büro komme, gute Idee.

Somit bin ich heute wieder bei LAN um diesen Flug zu bezahlen, dort kostet er aber 10'000 Pesos mehr. Somit stehe ich wieder bei ServiPag an und bezahle dort.

Ich rufe Anny an, sie liegt krank im Bett, aber sie hofft dass wir uns morgen treffen können.

Ich gehe neben der Moneda vorbei, dort ist die Ausstellung 15'000 Jahre Chile, eine gute Idee etwas Kultur reinzuziehen.

Da ich nichts los habe treffe ich mich nochmals mit Maria José, wir gehen ins Eladio, eines meiner Lieblingsrestaurants. Sie sagt, dass sie eine grössere Wohnung in der Nähe der Schule von Samuel, ihrem Sohn, gekauft habe, ab Januar könne ich jeweils bei ihr wohnen.

Samstag, 21. Juli 2012: Santiago de Chile

Anny ist wieder mehr oder weniger gesund, so treffen wir uns an der Plaza Italia zum Mittagessen und verbringen den Nachmittag zusammen. Ich habe Lust auf einen Fisch, Arturo hatte mir ein sehr schönes Lokal in Bellavista gezeigt, aber dieses ist leider einer Pizzeria zum Opfer gefallen. Dafür finde ich das dritte Eladio in Santiago, aber schon wieder Fleisch ist zu viel. Schlussendlich finden wird das „Como Agua para Chocolate“ mit feinem Fisch, die Adresse muss ich mir auch merken.

Ich hatte Jorge ein Mail geschickt, dass ich Sonntagvormittag lande und mich freue ihn am Montag zu sehen. Er hat mich sofort angerufen und mich am Sonntag zum Barbecue eingeladen, gerne habe ich zugesagt. Eigentlich hatte ich mich mit Tovanna verabredet, aber sie muss halt bis am Abend warten.

Sonntag, 22. Juli 2012: Santiago de Chile - Iquique

Um 04.20 h stehe ich auf, dusche und mache mich „schön“. Es klopft an der Türe des Bades, der Van stehe vor dem Hause! So kommt etwas „Stress“ auf. Als ich an der Rezeption auf die Uhr sehe ist es genau 04.45 h, also bin ich pünktlich, dass der Transfer, resp. VIPTransport, zu früh ist, das ist erstaunlich.

Weitere Gäste werden abgeholt, dann geht es zügig zum Flughafen. Eingecheckt ist schnell, dann beginnt das übliche Warten. Der Flug ist komplett ausgebucht, pünktlich rollen wir um 06.55 h zur Piste. Einige Sitzreihen hinter mir erschallt ein Schrei, ein Mann ist zusammengesackt. Also zurück zum Gate, Der Mann geht selber zum Ausgang, begleitet von seiner Frau, so schlimm scheint es nicht zu sein. Das Flugzeug wird aufgetankt und mit einer Stunde Verspätung starten wir. Wäre dies etwas später passiert hätten wir mehr Zeit verloren.

Da es viele Wolken hat ist der Blick auf die verschneiten Anden begrenzt, schade, Dies ist immer wieder eine begeisterte Kulisse.

Ich wollte vor einiger Zeit im Backpacker mein Einzelzimmer reservieren, ab er dieses ist längerfristig reserviert, so komme ich in ein gutes Fünferzimmer, auch ok und erst noch viel günstiger, 6'000 Pesos.

Pünktlich bin ich um 14 h bei Jorge. Ebenfalls eingeladen sind ein Israelischer Berater und ein chilenischer Hauptmann, zudem ist die ganze Familie anwesend. Ein interessanter Nachmittag mit herrlichem Fleisch und Würsten und auch genug zu trinken.

Ich lege mich kurz aufs Bett, mit Tovanna treffe ich mich erst um 21 h. Warum ist mir plötzlich so schlecht? Mit einer Sekunde Verspätung bin ich im Bad in der unteren Etage, da aber WC und Dusche im selben Raum sind ist die Reinigung relativ problemlos. Was war denn das? Würste esse ich normalerweise nicht, die Fleischstücke haben nicht Europäische Ausmasse, der „Verdauung“ war nicht sehr gross – aber ich hatte meine Magenblocker seit einigen Tagen nicht mehr genommen, als Schutz vor den entzündungshemmenden Medis. Ds zusammen mit Wurst etc. dürfte es ausgelöst haben.

Trotzdem treffe ich mich mit Tovanna, aber noch bevor wir das Restaurant erreicht haben melde ich mich ab, wir treffen uns morgen Abend.

Montag, 23. Juli 2012: Iquique

Nach einer schrecklichen Nacht, zwei Mal erbrechen (ich hatte jedes Mal eine Sekunde Reserve) und am Morgen Durchfall, holt mich Jorge um 08.30 h ab. Seine Firma ist heute leer, alle sind an Tests im Gelände. So bin ich alleine und sortiere mein Material. Die Twin springt relativ schnell an, nur der Tripmaster, Uhr und Km-Zähler funktioniert nicht,

Ich kaufe eine neue Versicherung, zur techn. Prüfung gehe ich morgen.

Bei Sergio und Verena gibt es eine grosse Begrüssung, es geht ihnen gut. Mal sehen ob wir einen Termin für ein Essen finden, Sergio besucht einen Abendkurs.

Zu Mittag esse ich im Antojos, einem meinem Favoriten. Das dreigängig Menü mit einer feinen Gemüsesuppe gibt es für 3'500 Pesos, der grosse Fruchtsaft kostet 1'800 Pesos. Ich wähle etwas Vegetarisches und staune wie gut es meinem Magen schon wieder geht.

Mit dem Autoelektriker finden wir auf die Schnelle das Problem des Trippmasters nicht, ich fahre später nochmals vorbei.

Dienstag, 24. Juli 2012: Iquique

Um 8 h bin ich bei Jorge Neira, Ricardo hilft mir die Twin zu waschen. Die Technische Revisionsstelle ist umgezogen, als ich dort eintreffe wartet eine lange Schlange um Einlass. Ich warte etwas, es bewegt sich nichts, so beschliesse ich später wieder zu kommen.

Bei Sergio demontiere ich die linke Fussrastenhalterung, so dass wir den Seitenständer richten können, er hat starke Abnutzungsspuren. Sergio verringert mit Schweissen die Abstände. Der verlorene Gummi des Zentralständers wird durch eine Türstopper ersetzt, die Twin ist wieder fahrbereit.

Zu Mittag esse ich in der Baquedano im Viejo Clipper, es hat hier zu viele Restaurants, in denen ich gerne wieder einmal essen würde.

Sergio hat mir empfohlen die Techn. Revision in der zweiten Anlage in der Baja Molle zu machen, der etwas weitere Weg lohne sich aber. Er war gestern dort und wurde sogleich bedient. Und genau so ist es heute, es wartet niemand. Der Beamte sieht mein Abzeichen der Husares, der „Rocker“ von Iquique. Er habe dort einen Freund – und somit erlebe ich die Kurzfassung der techn. Prüfung. Es wird nur das CO2 gemessen, für das Prüfprotokoll benötigt er dies – und schon ist die Twin wieder auf neustem Stand.

Philipp hat seine Flugschule ganz in der Nähe, dort trifft man oft Reisende. Heute sind Susanne und Ernst mit ihrem Wohnmobil dort, zudem ein deutsches Paar. Diese haben ihren langen Pickup und den grossen Aufbau für je 11'000 USD gebraucht in Nordamerika gekauft. Wenn ich mir vorstelle was man dafür in der Schweiz bezahlen würde! Ich frage Ernst, ob er einen guten Mechaniker benötige. Ja, er habe ein Problem mit der Radbefestigung. So fahren wir zusammen zu Sergio, er sieht sich die Sache an und meint, Ernst solle morgen früh vorbeikommen. Ernst hat ein Problem weniger und Sergio einen Kunden mehr, also ist beiden geholfen.

Mittwoch, 25. Juli 2012: Iquique

Das hat man davon wenn man keine Kurznotizen macht und erst 10 Tage später das Tagebuch überarbeitet. Man weiss nichts mehr, aber Weltbewegendes wird kaum passiert sein. Einmal war ich bei Helga zu einer Pizza eingeladen, also kann dies nur heute oder gestern gewesen sein.

Donnerstag, 26. Juli 2012: Iquique

Jorge treffe ich um 9 h. Das ganze vorhandene Material breite ich aus und beginne zu packen, so dass ich morgen nur noch die Koffern anschrauben, die Gepäckrolle aufschnallen, die Kleider anziehen und losfahren kann.

Ich benötige eine internationale Versicherung, leider ist die zuständige Dame bei Magellanes im Mittag. Ich esse an der Plaza neben dem Theater. Nach dem Essen ist die Dame immer noch nicht zurück. Mit meinen Unterlagen vom letzten Jahr und nach diversen Telefongesprächen kann eine andere Dame den Vertrag ausstellen, für 40'700 Pesos bin ich nun bis Mitte Oktober in den umliegenden Ländern versichert.

Ich fahre zum Autoelektriker, er findet den Fehler am Tripmaster relativ schnell, also wieder alles zusammenbauen und für 25'000 Pesos ist ein weiteres Problem gelöst.

Im Hotel Beach besuche ich meine ehemalige Gastgeberin Ely für einen Tee, sie arbeitet heute. So wie es im Hostal aussieht ist sie immer noch voll auf die Religion abgefahren, wie sich Leute ändern können.

Tovanna hat mich zum Essen eingeladen, zwei Kids und ihre Schwester sind dabei. Die ehemalige Nachbarin und Besitzerin der Bar will noch vorbeikommen und mich sehen. Als ich mich verabschieden will kommt Carla mit Cecilia, welche ich noch nicht kenne. Tovanna kommt ebenfalls mit auf einen Schlummertrunk in die Bar, nun unter neuer Leitung. Wir sitzen draussen, es ist relativ kalt, es ist ja Winter. Eigentlich wollte ich den späteren Abend mit meinen Motorradfreunden, den Husares, verbringen. So fahre ich noch kurz zu ihrem Treffpunkt, aber es ist niemand dort. Auf dem Rückweg treffe ich bei der Tankstelle vier Biker. Chicken sei noch in Peru und das heutige Treffen sei ausgefallen. So fahre ich mit Carla und Cecilia noch ein Karaoke um mich aufzuwärmen, aber dann verabschiede ich mich definitiv.

Freitag, 27. Juli 2012: Iquique – Huachacalla, 312 km, max. 4'307 m.ü.M.

S 18°47,546' W 68°15,591', 3'731 m.ü.M, 3 h 56', 79,2 km/h

Heute ist schnell gepackt, viel mehr als das Necessaire und die Schlarpen habe ich nicht mehr. Die Fahrt zum Bankomaten kann ich mir sparen, nach dem Bezahlen des Hostals habe ich noch ein paar Münzen übrig. Gestern habe ich anscheinend noch mehr ausgegeben als geplant.

Pünktlich um 08.30 h bin ich bei Jorge, ich nutze noch etwas das Internet und mache mich gemütlich bereit. Noch die obligatorische Verabschiedung bei Sergio, Verena ist leider in der Stadt. Um 11 h fahre ich weg, genau wie das letzte Mal am 28. August 2011, also vor 11 Monaten.

Norah hat mir von Schnee erzählt, den es geben soll, verpacke ich die warmen Kleider griffbereit. Sobald ich aber die Ebene oberhalb Iquique erreicht habe, auf gut 1'000 m, wird es wärmer, die Sonne scheint. So kann ich mit halbwarmer Kleidung bis am Abend fahren, nicht einmal die dickeren Handschuhe benötige ich.

Die Atacamawüste ist immer wieder ein Erlebnis, die Formationen und verschiedensten Farben des Sandes. Diese Strecke bin ich schon mehrmals gefahren – und jedes Mal fasziniert sie mich von Neuem. Wo kann man schon am Meer starten und 2 ½ Stunden später ist man auf gut 4'300 m.ü.M?

Nach knapp 3 h bin ich am Zoll in Colchane, 30 Minuten schneller als letztes Mal. In Bolivien hatte ich den total verstopften Luftfilter gereinigt, ob das so viel ausgemacht hat? Ich gehe sogleich zum Chef des Zolls, er sieht kein grosses Problem und schreibt eine Bewilligung, dass man mich abfertigen kann. In Iquique müsse ich nur zu einem Zollagenten und die Papiere für eine Exportation erstellen. Ich könne selber zur Grenze fahren. Das tönt ja fast zu einfach! Da ich etwa an 6 Schalter muss und dazwischen in Bolivien noch in einem Büro die Papiere registrieren lassen muss dauert es doch wieder knapp 3 Stunden.

In meinem Couvert mit den Bolivianos finde ich auch eine Entel-Prepaidkarte, Was die Chilenische Entel nicht schafft, das schaffen die Bolivianische Entel, Wenn ich die Nummer nicht

verlieren wolle müsse ich Guthaben aufladen, also kein Problem. In Chile musste ich eine neue Karte kaufen. Somit kann ich Norah anrufen und ihr mein Kommen ankündigen.

Aus Zeitgründen ist mein Ziel wie vor 11 Monaten Huachacalla. Dass die Tankstelle nach der Grenze kein Benzin hat wundert mich nicht, na ja, ich bin wieder in Bolivien!

Die neuen Zimmer meines Gastwirtes sind noch gleich weit wie letztes Mal, also nicht benutzbar. Aber mein „Zimmer ist sogar gewischt, ich glaube es hat sogar noch mehr Heiligenbilder gegeben, aber auch das werde ich überleben.

Oh, diesen Schmerz kenn ich doch vom letzten Aufenthalt. Ich setze mich kurz aufs Bett. Dieser verdammte Türrahmen ist immer noch auf der gleichen Höhe, resp. Tiefe, aber diesmal hats mich recht erwischt. In Bolivien bin ich halt eher gross gewachsen.

Laute Musik dröhnt, das muss ich mir anschauen. Auf einem abfallenden Sandplatz mit Steinen etc. wird das Fest vom Wochenende geprobt. Die Frauen mit ihren schönen Röcken, aber die sind schon ähnlich angesäuselt wie die Männer, oder teils stockbesoffen. Da das Bier ja irgendwie wieder raus muss machen Frauen und Männer keine grossen Umstände. Wenn man diese Leute so beobachtet, dann haben diese noch einen weiten Weg in die Zivilisation. ES ist 18 h, ich gehe ins Restaurant essen. Ob ich später nochmals vorbeischauchen soll? Aber bis dann sind voraussichtlich alle besoffen.

Das Essen ist reichlich, eine gute Suppe und eine Stück Fleisch mit Reis und Kartoffeln. Im Fernseher läuft die Olympiaeröffnung. So kann ich Tagebuchschreiben und das Spektakel verfolgen. Um 19.45 h findet der Wirt, dass er müde ist und schliessen will. So schreibe ich noch etwas auf dem Bett, mit dem Erfolg dass ich mich entscheide meine Matratze aufzublasen und auf das „Brett“ zu legen, der Schlafsack gibt mir sowieso warm.

Samstag, 28. Juli 2012: Huachacalla - Potosi , 481 km, max. 4'326 m.ü.M.

S 19°34,700' W 65°45,926', 3'867 m.ü.M, 5 h 54', 81.2 km/h

12 Stunden in diesem Bett liegen und kein Auge schliessen, das ist brutal. Aber ohne Akklimatisation vom Meer auf gut 3'700 m ist für den Körper doch eine rechte Umstellung, dass da nicht an Schlaf zu denken ist, das ist nachvollziehbar. Die Geschichte wiederholt sich, als ich meine Deo öffne fliegt die Kugel durch das Zimmer, klar von 0 auf 3'700 m, der Überdruck in der Flasche ist gewaltig.

Das Zimmer kostet 25 Bolis, mit dem Essen und dem Mineralwasser sind es 45, ich bin wieder in Bolivien.

Um 09,15 h fahre ich los, noch schnell tanken, aber das Geschäft, welches Benzin in Bidons verkauft, ist noch geschlossen. Aber geschäftstüchtig hat er seine Handy-Nr. an die Türe geschrieben – und schon bald ist er hier.

Um 10 h fahre ich los, ein weiteres Stück wurde fertiggestellt, so dass nur noch 50 der 159 km Naturstrasse sind. Glücklicherweise kommt der Wind von links, so dass ich problemlos überholen kann, aus der Gegenrichtung hinter einem Lastwagen in der Staufahne hat man 0 Sicht. Nach 2 Stunden bin ich bereits in Oruro. An der ersten Tankstelle erhalte ich Benzin, und erst noch zum Einheimischenpreis. Sonst bezahlt ein Tourist etwa 230 %. Dafür erhält der Tankwart ein schönes Trinkgeld.

An der Polizeistation ausgangs Oruro kaufe ich ein Sandwich, heute muss ich nie „Strassenzoll“ bezahlen. Ein einsamer Velofahrer mit Vollpackung taucht auf, ich fahre nebenher, er ist Deutscher. So gibt es einen kurzen Schwatz. Andre (Andre-on-tour.de) ist vor 1 ½ Jahren in Alaska abgefahren und will im Oktober in Ushuaia sein. Geplant hatte er ein Jahr, aber wie das so geht... Im Oktober muss er aber wieder nach Hause. Ich empfehle ihm teilweise den Bus zu nehmen und dafür Sehenswürdigkeiten wie das Valle Elqui und die Siete Lagos zu besuchen, Im Oktober in Ushuaia wird er voraussichtlich im Schnee fahren. Als er abgefahren sei war ihm klar, dass er alles mit dem Fahrrad fährt, aber nun nach 20'000 km im Sattel habe er sich den Bus auch schon überlegt. Wir wünschen uns gute Fahrt.

Diese Strecke ist für jeden Motorradfahrer ein Highlight, endlose Kurven, gute Strasse und ein herrliches Panorama. Nach knapp 6 Stunden bin ich in Potosi, eine sehr gute Zeit ohne zu rasen.

Natürlich werde ich wieder in der Juniorsuite einquartiert, die beiden Juniorsuiten haben sogar Daunendecken erhalten, Norah ist von diesen begeistert, den Eltern hat sie eine zu Weihnachten geschenkt.

Die Dusche habe ich verdient, ein kurzes Ausruhen und dann gehen wir ins El Empedradillo zum Essen. Dies ist eines meiner Lieblingsrestaurants in Potosi. Ich genieße eine Forelle an einer Whisky-Orangensauce. Wir sind die einzigen Gäste, keine Ahnung wie das rentiert. Der Wirt überzeugt uns, dass wir morgen zum Mittagessen kommen sollen, er werde einen Tisch reservieren. Da am Sonntag fast alles geschlossen ist lassen wir uns überzeugen.

Als ich meine GPS-Daten übertrage staune ich, ich soll über 4'000 m Höhe überwunden haben, ich hatte das Gefühl dass alles in etwa flach war, bis natürlich einige richtige Steigungen wenn ein Tal durchquert werden musste. Als Velofahrer wüsste man dies besser.

Sonntag, 29. Juli 2012: Potosi

Wo hat man das schon, dass einem die Hoteldirektorin in der Suite das Frühstück zubereitet. Aber mein Leben hat ja immer wieder Höhepunkte!

Wir spazieren durch das Zentrum von Potosi, alles ist geschlossen, wie jeden Sonntag, schade. Pünktlich sind wir um 12.30 h im Rest. El Empedradillo, als erste Gäste. Später kommen noch zwei Touristinnen mit einer Führerin sowie eine bolivianische Familie mit Tochter in Sonntagskleidern. Norah und ich sind der Ansicht, dass uns der Wirt vom Tagesmenü vorschwärmt, alles Spezialitäten, Die Maissuppe ist sehr gut, als Spezialität liegt ein siedender Lavastein in der Suppe und diese brodeln. Nachher gibt es Lamafleisch. Wenigstens habe ich wieder einmal Lama gegessen, dies ist keine Höhepunkt, eher zäh, trotzdem es ganz fein geschnitten ist. Zuerst an der Luft getrocknet, dann gekocht und dann geschnitten. Der Erdbeerjus ist aber hervorragend. Der Preis von 190 Bolis ist etwa das Doppelte, was ich gerechnet habe. Nein, wir hätten nur Spezialitäten gegessen, das Menü war nur Pasta. Na ja, man sollte halt vorher nachfragen.

Leider kann Norah kurzfristig keinen Helm auftreiben und ohne ist es ihr zu kalt, so fahren wir mit dem Micro in die Therme nach Miraflores. Logischerweise sind die Privatbäder ausgebucht, wir müssen über eine Stunde warten, es ist Sonntag und alle wollen baden. Wir haben lange Gespräche über Bolivien und seine Zukunft. Seit ihren Europaferien siegt sie vieles etwas differenzierter, der Schmutz überall, die mangelnde Bildung und keine Arbeits-

möglichkeiten für die Armen, aber auch für solche mit abgeschlossenem Studium etc. Die Korruption ist bestimmt das grösste Problem für eine Änderung.

Auf der Rückfahrt erlebe ich wieder einmal die Gefährlichkeit des Strassenverkehrs in Bolivien. In den Steigungen schafft es unser Micro bestimmt auf 20 km/h. Wenn ich überholen würde, dann überholt keiner, wenn ich aber nicht mehr würde, dann wird Gas gegeben. Da der ganze Verkehr aber relativ langsam rollt bleibt in letzter Sekunde doch noch etwas Platz.

Am Abend lade ich Irma, die ältere Schwester von Norah und ihren Mann Jorge zum Nachtessen ins Fogon ein. Diese habe ich bis jetzt noch nicht kennen gelernt. Das Fogon ist ziemlich das einzige Restaurant, welches am Sonntagabend offen ist – und demzufolge von Touristen gefüllt. Die Speisekarte ist umfang- und abwechslungsreich. Mein Blick bleibt bei Fleischfondue hängen, die Gelegenheit etwas Neues auszuprobieren. Alle stimmen zu. Die Schüssel mit dem Rindfleisch ist gross, wie auch die Stücke, es gibt vier recht gute Saucen, Salat, Reis und Pommes Frites. Ich weiss nicht wann ich das letzte Fondue Bourginon gegessen habe, es ist gut, aber ich ziehe das Chinoise vor. Der Magen wird weniger gefordert. Natürlich hat auch Irma Karriere gemacht, sie ist Direktorin eines grossen Gymnasiums, sie bestreitet den Lebensunterhalt und die Ausbildung der beiden Söhne, während Jorge die kleine Bäckerei seiner Eltern weiterführt, mit grossem Zeitaufwand und wenig Ertrag. Beim nächsten Besuch in Potosi wollen sie uns unbedingt einladen.

Im Hotel liegt ein Helm für Norah, so kann sie morgen mit mir nach Sucre fahren, meine Gepäckrolle werden wir einem Bus mitgeben.

Montag, 30. Juli 2012: Potosi - Sucre, 161 km, max. 3'978 m.ü.M.

S 19°02,247' W 65°14,647', 2'778 m.ü.M, 2 h 29', 64,0 km/h

Norah hat mich gestern gefragt wann wir abfahren. Wann wir fertig sind, war meine Antwort. Sie hat noch Einiges im Hotel zu erledigen. Don Mario holt Benzin im Kanister, so kann ich wieder zum normalen Preis auffüllen. Zu Mittag essen wir in einem nahen Restaurant, Um 14.30 h öffnet das Büro des Busunternehmens, wir können meine Gepäckrolle aufgeben, und schon bald sind wir auf der Strecke. Auch diese Strecke ist für Töfffahrer ein Traum.

Umberto und Don Elias, Bruder und Vater, fahren mit uns zum Busbahnhof um das Gepäck abzuholen, es ist pünktlich eingetroffen. Zu Hause gibt es Spaghetti mit Tomatensauce. Norah entschuldigt sich, sie ist in dieser Wohnung noch zu wenig zu Hause, in der Küche fehlt alles.

Dienstag, 31. Juli 2012: Sucre

Ich fühle mich schnell zu Hause, Sucre gefällt mir viel besser als Potosi. Zu Mittag essen wir in der Alliance Française, dort habe ich WiFi. Norah hat zu Hause kein Internet, aber wir können den Stick von Umberto benutzen. Dieser wird nach Datenmenge abgerechnet, und das ist teuer. Im Schatten ist es draussen zu kühl, so essen wir im Restaurant, es ist ja mitten im Winter. Als wir Christoph in der Drogerie besuchen hat er Neuigkeiten, er hat im Mai in der Schweiz Melissa geheiratet. Was morgen am 1. August läuft ist noch nicht klar, etwas Grosses wurde nicht organisiert.